

# SELBSTBILANZ ZUM KANTONALEN INTEGRATIONS- PROGRAMM WALLIS 2014-2017.

**Gemeinsame Bilanz von Empfängerinnen  
und Empfängern, Partnern,  
Integrationsbeauftragten und Behörden.**



Diese Bilder wurden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Seminars in Vercorin geschaffen. Sie zeigen auf kreative Art und Weise die Selbstbilanz des KIP1.

**Autoren: Walliser Integrationsbeauftragte,  
kantonale Koordinator/-innen und  
Gemeindevertreter/-innen, Freiwillige.**



Prozessbegleitung: Gilles Chabré – [www.gchabre.com](http://www.gchabre.com)

# DANK

Der kollektive Arbeitsprozess konnte nur mit Hilfe der Unterstützung der Dienststelle für Bevölkerung und Migration, der Genehmigung durch die kantonale Konsultativkommission für die Integration von Migranten und den Vorsteher des Departements für Bildung und Sicherheit durchgeführt werden.

Die Integrationsbeauftragten, die regionalen Koordinator/-innen und die Mitarbeiter/-innen der kantonalen Dienststelle haben mit ihrem Einsatz und professionellem Vorgehen gezeigt, dass Praktiker sachkundig und wortgewandt über ihre Arbeit berichten können.

Der Dank geht auch an die 145 Personen - Gemeindevertreter/-innen, Massnahmenveranstalter, Betroffene, Integrationsbeauftragte und Partner - die zusammengekommen sind und ihr Interesse am kantonalen Integrationsprogramm und den gewünschten Verbesserungen kundgetan haben.

# INHALTS- VERZEICHNIS

<b>VORWORT .....</b>	<b>1</b>
<b>EIN PARTIZIPATIVES VERFAHREN ZUR SELBSTBILANZ .....</b>	<b>3</b>
<b>WAHRNEHMUNG DES KIP1 NACH AKTEURKATEGORIE .....</b>	<b>9</b>
Institutionelle Partner .....	10
Integrationsbeauftragte .....	12
Gemeindevertreter/-innen .....	14
Veranstalter von Massnahmen .....	17
Empfängerinnen und Empfänger .....	20
<b>WICHTIGSTE THEMEN .....</b>	<b>24</b>
Wahrnehmung der Integration .....	25
Wahrnehmung KIP1 SWOT-Analyse: Stärken .....	26
Wahrnehmung KIP1 SWOT-Analyse: Schwächen .....	28
Wahrnehmung KIP1 SWOT-Analyse: Chancen .....	30
Wahrnehmung KIP1 SWOT-Analyse: Bedrohungen .....	32
Wahrnehmung der Beziehung zu den Integrationsbeauftragten .....	34
Erwartungen und Empfehlungen.....	35

<b>DIE 7 WICHTIGSTEN ZAHLEN ZUM KIP1.....</b>	<b>38</b>
<b>EMPFEHLUNGEN FÜR DAS KIP2 .....</b>	<b>39</b>
<b>SCHLUSSFOLGERUNGEN .....</b>	<b>41</b>
<b>ANHÄNGE .....</b>	<b>43</b>
Frageraster Institutionelle Partner .....	43
Frageraster Integrationsbeauftragte .....	43
Frageraster Gemeindevertreter/-innen .....	43
Frageraster Veranstalter von Massnahmen .....	43
Frageraster Empfängerinnen und Empfänger .....	43

# VORWORT

Die vorliegende Arbeit ist das Ergebnis eines Prozesses, der hier erläutert wird. Sie ist mit Hilfe eines relativ selten angewandten kollektiven Ansatzes entstanden, an dem sich die zahlreichen Integrationsbeauftragten im Kanton beteiligt haben und bei dem auch die Partner der Vereinskultur, Betroffene und leitende Verwaltungsangestellte des Kantons Wallis einbezogen wurden.

Der Kanton Wallis wollte eine Evaluation des ersten kantonalen Integrationsprogramms Wallis.<sup>1</sup>

Die Integrationsbeauftragten haben mit einem Prozessbegleiter zusammengearbeitet, der ihnen eine einfache partizipative Methode vermittelt. Mit dieser können die Akteure eine Selbstbilanz ihrer Praktiken durchführen und konkrete Aktionen vorschlagen, um die kollektive Leistung zu verbessern.

Nachdem das Vorgehen der kantonalen Fachstelle Integration vorgestellt wurde, hat diese sich einverstanden erklärt, zusammen mit den Integrationsbeauftragten, Regionalen Koordinatoren und der kantonalen Fachstelle sowie Freiwilligen das Pflichtenheft für diese Selbstbilanz zu erstellen.<sup>2</sup>

Im Pflichtenheft wird das geplante Vorgehen festgelegt. Es musste den freiwilligen Teilnehmerinnen und Teilnehmern ermöglichen, die verschiedenen Schritte der Selbstbilanz zu absolvieren und Impulse zu geben.

---

<sup>1</sup> Nachstehend KIP1.

<sup>2</sup> Siehe Anhang.

Der Prozessbegleiter hat auf der Grundlage des Pflichtenhefts einen Vorschlag ausgearbeitet, welcher der kantonalen Kommission an der Sitzung vom 22. September 2016 vorgestellt und nach einer entsprechend positiven Vormeinung vom Departementsvorsteher genehmigt wurde.

Die freiwilligen Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden an eine Arbeitssitzung<sup>3</sup> eingeladen, wo sie die nötigen Instrumente für die gewählte Methode geschaffen und praxisgerecht angepasst haben.

Die zusammengetragenen Materialien wurden danach in einem zweitägigen Seminar<sup>4</sup> verarbeitet und ausgewertet, das ebenfalls auf freiwilliger Teilnahme basierte.<sup>5</sup>

Die verschiedenen Elemente wurden anschliessend zu einem Bericht geformt, einheitlich dargestellt und einer Expertengruppe zur Anreicherung vorgelegt.<sup>6</sup>

Die hier vorgestellten Resultate sind das Ergebnis dieses kollektiven Prozesses. Sie wurden von freiwilligen Akteuren im Integrationswesen im Wallis erstellt. Sie zeigen, dass die Fachleute in diesem Bereich fähig sind, sich mit ihren eigenen Verhaltensmustern auseinanderzusetzen und diese in Worte zu fassen und die direkt Betroffenen, das heisst die Gemeindevertreter, Veranstalter von Massnahmen und natürlich die Empfängerinnen und Empfänger einzubinden.

---

<sup>3</sup> Mittwoch, 12. Oktober 2016.

<sup>4</sup> 5. et 6. Dezember 2016.

<sup>5</sup> Mehr als 80 % der Beauftragten haben sich freiwillig gemeldet.

<sup>6</sup> Am 16. Januar 2017.

# EIN PARTIZIPATIVES VERFAHREN ZUR SELBSTBILANZ

Der Kanton Wallis hat im August 2013 seine Integrationspolitik für die Jahre 2014-2017 und die Prioritäten mit 3 Schwerpunkten im **Kantonalen Integrationsprogramm Wallis – KIP Wallis** (Spezifische Integrationsförderung als Verbundaufgabe von Bund und Kantonen)<sup>7</sup> festgelegt:

- *«Pfeiler 1: Information und Beratung / Schutz vor Diskriminierung.*
- *Pfeiler 2: Lernen der Ortssprache / Frühförderung / Arbeitsmarktfähigkeit.*
- *Pfeiler 3: Interkulturelles Dolmetschen / Massnahmen für soziale Integration.*

*Die Umsetzung und regionale Organisation wurde in drei Stossrichtungen geplant:*

- *Eine kantonale Strategie wird entsprechend den drei Pfeilern der spezifischen Integrationsförderung und den vom BFM bewilligten Wirkungszielen erstellt<sup>8</sup>. Es ist darauf zu achten, die Regelstrukturen, die Gemeinden und Nicht-Regierungsorganisationen mit einzubeziehen.*

---

<sup>7</sup> Departement für Bildung und Sicherheit – Kantonales Integrationsprogramm Wallis – KIP Wallis. Spezifische Integrationsförderung als Verbundaufgabe von Bund und Kantone). August 2013. -**Doc multigr**- 10 Seiten + Anhänge.

<sup>8</sup> Staatssekretariat für Migration.

- *Die Fortsetzung der Regionalisierung in den Regionen, wo sie schon gelebt wird (Oberwallis, Monthey-St. Maurice) und die Umsetzung in den Regionen Zentralwallis und Martinach – Entremont. (...)*
- *Involvieren der Gemeinden gestützt auf das KIP Wallis.»<sup>9</sup>*

Die Umsetzung des KIP1 wurde für den Zeitraum Jahren 2014-2017 festgelegt und vom Staatsrat am 4. September 2013 angenommen.

Es ist nun deshalb für die Kantonale Fachstelle Integration an der Zeit, die Lehren aus diesen Anfangs- und Versuchsjahren zu ziehen und damit zu den Diskussionen der Arbeitsgruppe beizutragen, die 2017 mit der Erarbeitung des KIP2 beauftragt ist.

An einer gemeinsamen Sitzung aller Integrationsbeauftragten wurde entschieden, Bilanz zu ziehen, in die möglichst alle betroffenen Akteure - die Gemeindevertreter, die Veranstalter von Massnahmen, die institutionellen Partner, die Integrationsbeauftragten und die Betroffenen selbst - einbezogen werden sollen.

Wie oben erwähnt haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer selber eine einfache Methode entwickelt, die drei Schritte beinhaltet:

- *Gemeinsame Schaffung der Instrumente für die Selbstbilanz und Bewertung,*
- *Durchführung von Selbstbilanz-Sitzungen,*
- *Datenauswertung und Zusammenfassung.*

---

<sup>9</sup> S. 3 KIP Wallis



Die Abbildung zeigt den Ablauf der Selbstbilanz mit Methoden aus dem *Mind Mapping*, wo allgemeine Ideen aus den Meinungen der Einzelnen abgeleitet werden. Nachdem die TeilnehmerInnen eine



Reihe von Fragen gestellt wurde<sup>10</sup>, haben diese ihre Antworten auf farbigen Zetteln notiert. Nach einer relativ kurzen Zeit (1.5 Stunden) wurden die allgemeinen Tendenzen der gegebenen Antworten ersichtlich: welche Antworten wurden am häufigsten genannt, welche am wenigsten häufig und was wurde einzeln genannt. Der Vorteil dieser Methode ist die grosse Anzahl Personen, die teilnehmen können, ohne zu viel Zeit zu brauchen. Dies gehörte auch zu den von der Selbstbilanz angestrebten Zielen: *«das Vorgehen soll vor **allem einen partizipativen und qualitativen Ansatz** verfolgen und so viele Akteure des Kantonalen Integrationsprogramm Wallis wie möglich einbeziehen: von den Empfängerinnen und Empfänger bis zu den Verantwortlichen. (...) Daneben soll in Gruppenarbeiten ein **reflexiver Ansatz** verfolgt werden. Der gewählte Ansatz soll zudem einen Lerneffekt mit sich bringen. Dabei sollen sich die wichtigsten Akteure die Instrumente und Techniken aneignen können, die verwendet werden.»*<sup>11</sup>

<sup>10</sup> Die von den Integrationsbeauftragten für jede Zielgruppe erarbeiteten Fragebögen sind im Anhang aufgeführt.

<sup>11</sup> Gemeinsame Erarbeitung des Pflichtenhefts für die Selbstbilanz - KIP1 - **Doc multigr** - Juni 2016 - 4 Seiten.

Wie saht die Teilnahmequote der die betroffenen Akteure aus?

	Gemeinde- vertreter	Veranstalter von Massnahmen	Empfänger	Institutionelle Partner	Integrationsbeauftragte	Tot
Chablais	6	14	14			34
Mittel- wallis	5	8	10			23
Martinach Entremont	5	13	7			25
Ober- wallis	4	22	10			36
Region Kanton Wallis				11	16	27
Total	20	57	41	11	16	14

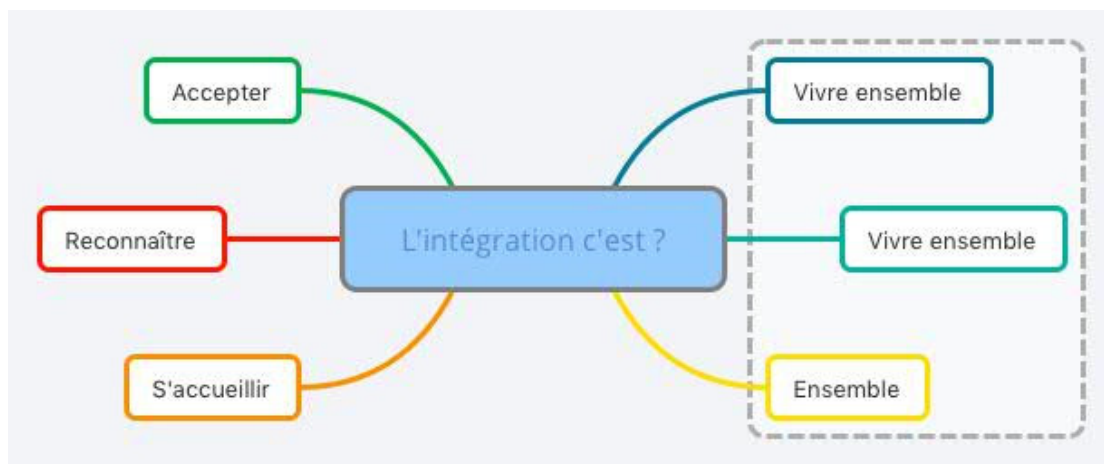
Im Allgemeinen sehen wir eine breite Teilnahme der Veranstalter von Massnahmen und der institutionellen Partner. Einige Gemeindevertreter/-innen haben sich abgemeldet und sind weniger zahlreich erschienen. Die Empfängerinnen und Empfänger haben zahlreich teilgenommen, dies ist umso erstaunlicher, als sie nach ihren Sprachkenntnissen Französisch und/oder Deutsch aufgeboten wurden.

Die TeilnehmerInnen der Sitzungen der ersten Phase haben die Arbeitsmethode einstimmig begrüsst, bei der direkt zielgerichtet mit einem interaktiven Ansatz gearbeitet wurde. Die grösste Herausforderung stellte die Moderation mit den Empfängerinnen und Empfänger dar, da die Fragen so formuliert werden mussten, dass ein gutes Verständnis garantiert war.

Die Integrationsbeauftragten, die eine oder mehrere Sitzungen geleitet haben, zeigten sich sehr engagiert, auch wenn sie gelegentlich Mühe hatten, die richtigen Worte zu finden, damit sich TeilnehmerInnen den gestellten Fragen nähern konnten.

Im Oberwallis hat der Prozessbegleiter für die Übersetzung der Dokumente und Anweisungen Unterstützung erhalten, da er kein Deutsch spricht. Dies erforderte von allen TeilnehmerInnen etwas Geduld für das gegenseitige Verständnis.

Das Material wurde zusammengetragen und alle Antworten der TeilnehmerInnen auf die gestellten Fragen grafisch in Mindmaps dargestellt (siehe Beispiel).



Die Integrationsbeauftragten, die regionalen Koordinator/-innen, die Mitarbeiter/-innen der kantonalen Stellen und Freiwillige haben bei einem Seminar in Vercorin am 5. und 6. Dezember 2016 ihre Materialien zusammengefasst und mit Hilfe von Mindmaps, die häufigsten, seltensten und einzeln gemachten Aussagen identifiziert. Danach wurden sie gebeten, einen Kommentar zu formulieren, in dem die erhaltenen Resultate zusammengefasst wurden. Die folgende Abbildung zeigt dieses Vorgehen.<sup>12</sup>

**Q1: L'INTÉGRATION POUR VOUS, C'EST ...?**

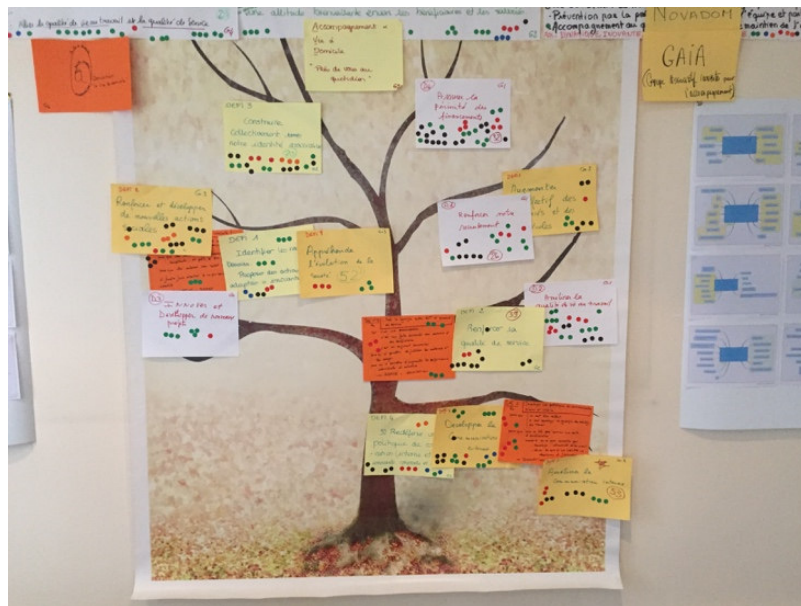
Dominante	Sous-dominante 1	Sous-dominante 2	Isolée
Vivre-ensemble et participer (processus réciproque) 14/32	«Apprendre» la société d'accueil 6/32 Die	S'adapter à la société d'accueil 4/32	Travailler 2/32
<u>Zusammenleben und teilnehmen</u>	<u>Aufnahmegesellschaft</u>	<u>Anpassung</u>	<u>Arbeiten</u>

**COMMENTAIRE DE L'ÉQUIPE DE L'AUTO-BILAN**

L'accent a été mis sur l'aspect réciproque du processus d'intégration et également sur l'importance d'être acteur de son intégration (effort volontaire, participation)

Nachdem die Zusammenfassungen miteinander geteilt wurden, haben die Gruppen Empfehlungen für die Verbesserung der Leistung des KIP2 erarbeitet.

<sup>12</sup> Die Zusammenfassung aller Arbeiten ist im Anhang aufgeführt.



Das Seminar in Vercorin wurde von der Mehrheit der TeilnehmerInnen als «*verbindend, konzentriert, produktiv (2x), dicht, intensiv, konstruktiv (2x), als work in progress*» wahrgenommen. Eine einzige Person hat es «*als Sammelsurium*» bezeichnet. Eine andere Person hat das Seminar «*interessant gefunden*», gleichzeitig aber den Mangel an «*Konsens*» bedauert, eine weitere Person bemängelte eine «*ungenügende Dynamik*».

Für die Bilanz und/oder die Evaluation von einem Programm oder einer öffentlichen Politik werden häufig externe Experten beigezogen. Diese geben ihre Meinung aufgrund der Arbeiten ab, die sie durchgeführt haben.

Vor allem bei partizipativen Ansätzen wird mehr und mehr eine andere Perspektive vorgeschlagen: eher eine des «Geburtshelfers» als des Experten. Ein Geburtshelfer will die betroffenen Akteure mobilisieren und einbeziehen und geht davon aus, dass diese selber die Experten sind für die Situationen, mit denen sie konfrontiert sind und dass sie in der Lage sind, ihre Verhaltensmuster zu reflektieren und in Worte zu fassen.

Dieser methodologische Prozess ist heute weit verbreitet und unter anderem aus den Überlegungen des Soziologen Pierre Bourdieu entstanden. Für ihn wurden die untersuchten Objekte auf Objektklassen reduziert: «für die man spricht, weil sie nicht selber sprechen».

Die Kantonale Fachstelle Integration Wallis wollte, dass alle Akteure im Integrationsbereich das Wort erhalten. Mehr noch, dass die Integrationsbeauftragten den partizipativen Ansatz mitgestalten und leiten. Das Resultat der Auswertung durch die TeilnehmerInnen wird hier vorgestellt.



# WAHRNEHMUNG DES KIP1 NACH AKTEURKATEGORIE

Die Synthesearbeit der TeilnehmerInnen des Seminars in Vercorin wurde kategorisiert, um einerseits die Selbstbilanz nach Thema zu strukturieren (wie dies im Pflichtenheft verlangt wird) und andererseits, um die Lesbarkeit zu erleichtern. Hier wird das Fazit der befragten Personen präsentiert.



# INSTITUTIONELLE PARTNER

<b>Integration?</b>
<b>Was ist Integration für Sie?</b>
<b>Hauptsächlich wird die Dimension «Zusammenleben» erwähnt. Ebenfalls die Begegnung mit anderen, jedoch weniger ausgeprägt.</b>

Tabelle Nr. 1: Wie die institutionellen Partner Integration wahrnehmen.



## Wahrnehmung KIP



SWOT-Analyse Nr. 1 Institutionelle Partner.



Wer gehört zum KIP? Wie würden Sie Ihre Rolle im KIP beschreiben?



Abbildung Nr. 1: Wer gehört zum KIP und welche Rolle spielen die institutionellen Partner

<b>Erwartungen und Empfehlungen</b>	
<b>Was erwarten Sie vom nächsten KIP?</b>	Welche konkrete Massnahme soll im KIP2 prioritär umgesetzt werden?
<b>Programmkontinuität wird am häufigsten genannt, um den Wünschen der Betroffenen gerecht zu werden. Dazu kommt die Formalisierung eines klaren Einsatzrahmens.</b>	Sprachkurse und Erstinformation werden hauptsächlich genannt.

Tabelle Nr. 2: Erwartungen und Empfehlungen der institutionellen Partner zum KIP2

## INTEGRATIONSBEAUFTRAGTE

Wichtigste Beweggründe, Arbeitsrichtung?	Gemeinsame Werte
Die wichtigste Motivation für die Integrationsbeauftragten ist das Schaffen von Beziehungen. Ebenfalls Motivation, Projekte durchzuführen und eine nützliche Arbeit zu vollbringen	Es werden <b>humanistische Werte</b> rund um das <b>Zusammenleben</b> aufgeführt. Verbesserungswille und Hartnäckigkeit werden ebenfalls erwähnt.
Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit?	Was ist für Sie das Schwierigste?
Die Suche nach Lösungen ist die treibende Kraft für die Integrationsbeauftragten in ihrer täglichen Arbeit. Sie erwähnen auch die Arbeitsbegeisterung und Freude am Austausch.	Am wichtigsten ist die klare Rollenverteilung. Dazu kommt, dass dies zum Prozess gehört und die Grenzen (der Entscheidungspraxis) noch geklärt werden müssen.

Tabelle Nr. 3: Wie Integrationsbeauftragte Integration wahrnehmen

Was ist der Hauptzweck des KIP?	
Der soziale Zusammenhalt wird von den Integrationsbeauftragten als wichtigster Zweck des KIP genannt, mit der Erwähnung der sozialen Harmonie im Hintergrund.	
Über welche Aktionen sind Sie besonders stolz?	Die schwierigsten Aktionen, die es lohnt weiterzuführen?
Hauptsächlich erwähnt werden spezifische Projekte zur sozialen Integration. Danach folgen Sprachkurse. Vereinzelt wird auch die Stärkung des Selbstbewusstseins der EmpfängerInnen als Quelle des Stolzes erwähnt.	Aktionen, die viel Zusammenarbeit mit sich bringen, werden am meisten erwähnt. Ebenfalls erwähnt wird die Weiterführung von Projekten im Bereich der Regionalisierung, wie die Beratung von MigrantInnen.

Tabelle Nr. 4: Zweck des KIP und Aktionen, die die Integrationsbeauftragten als erwähnenswert erachten.





## Wahrnehmung KIP



SWOT-Analyse Nr. 2 Integrationsbeauftragte


<p><b>Erwartungen und Empfehlungen</b></p> 	
<p><b>Was erwarten Sie vom nächsten KIP?</b></p>	<p>Welche konkrete Massnahme soll im KIP2 prioritär umgesetzt werden?</p>
<p><b>Integration als Gemeindeaufgabe wie andere anerkennen und Effort auf die Anerkennung und Zufriedenheit der Empfängerinnen und Empfänger lenken.</b></p>	<p>Strukturen und Rollen definieren. Projekte aufwerten. Neue Instrumente schaffen.</p>

Tabelle Nr. 5: Erwartungen und Empfehlungen der Integrationsbeauftragten zum KIP2

## GEMEINDEVERTRETER/-INNEN

Integration?
<b>Was ist Integration für Sie?</b>
Das «Zusammenleben» als Ergebnis von Integrationsmassnahmen wird am häufigsten erwähnt. Einige Vertreter/-innen setzen Integration mit Anpassung gleich. Für andere (in der gleichen Grössenordnung) geht Integration mit «Gastfreundschaft», «Aufnahme» und «Austausch» einher.
<b>Weshalb haben Sie sich dem KIP angeschlossen?</b>
Im Vordergrund stehen Werte und Ideale, wie «Austausch», «Offenheit» und im gleichen Verhältnis auch «Realität der Anzahl MigrantInnen» und deshalb ein Bedarf der Gemeinde. Seltener wird die kantonale Pflicht wie auch das Risiko eine «Schlafstadt» zu werden erwähnt oder das Risiko einer «Ghettoisierung».

Tabelle Nr. 6: Wie Gemeindevertreter/-innen Integration wahrnehmen.



Wer gehört zum KIP? Wie würden Sie ihre Rolle im KIP beschreiben?

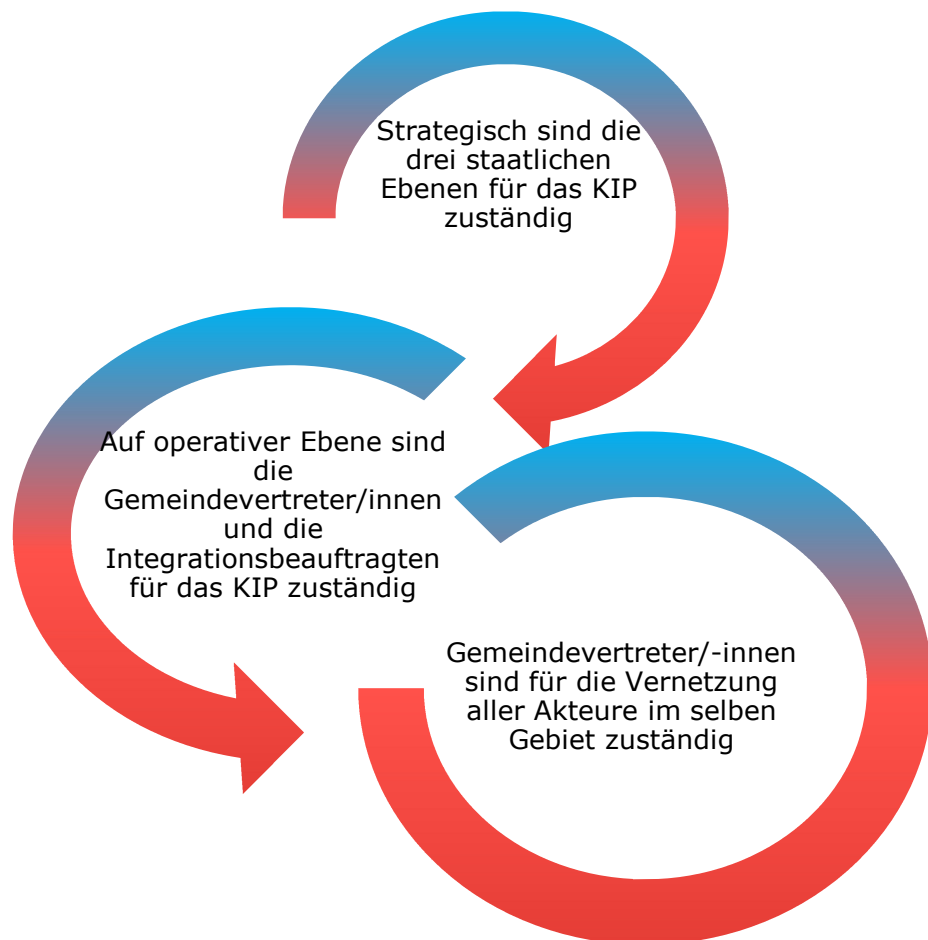


Abbildung Nr. 2: Wer gehört zum KIP und welche Rolle spielen die Gemeindevertreter/-innen



## Wahrnehmung KIP

### Stärken

**KIP gibt Einsatzstruktur, Dynamik, Zündung.**  
**Netzwerkbildung rund um das Thema Integration.**  
**Projektentwicklung.**  
**Sensibilisierung für Integrationsthemen.**

### Schwächen

**Finanzverwaltung, insbesondere Aufteilung.**  
**Komplexe und unscharfe Strukturierung.**

### Chancen

**Sehr gute Beziehungen mit den Ansprechpartnern.**

### Bedrohungen

**Politische Entscheidungsträger vom Bedarf überzeugen.**  
**Wahrnehmung als von aussen aufgezwungene Organisation.**  
**Keine Beitrittspflicht.**  
**Mangelnde Sichtbarkeit.**

SWOT-Analyse Nr. 3 Gemeindevertreter/-innen.



Wie würden Sie die Beziehung beschreiben, die Sie zum Integrationsbeauftragten oder zur Integrationsbeauftragten haben? Was ist Ihre Haupteerwartung an die Integrationsbeauftragten, um Ihre Bedürfnisse besser zu erfüllen?

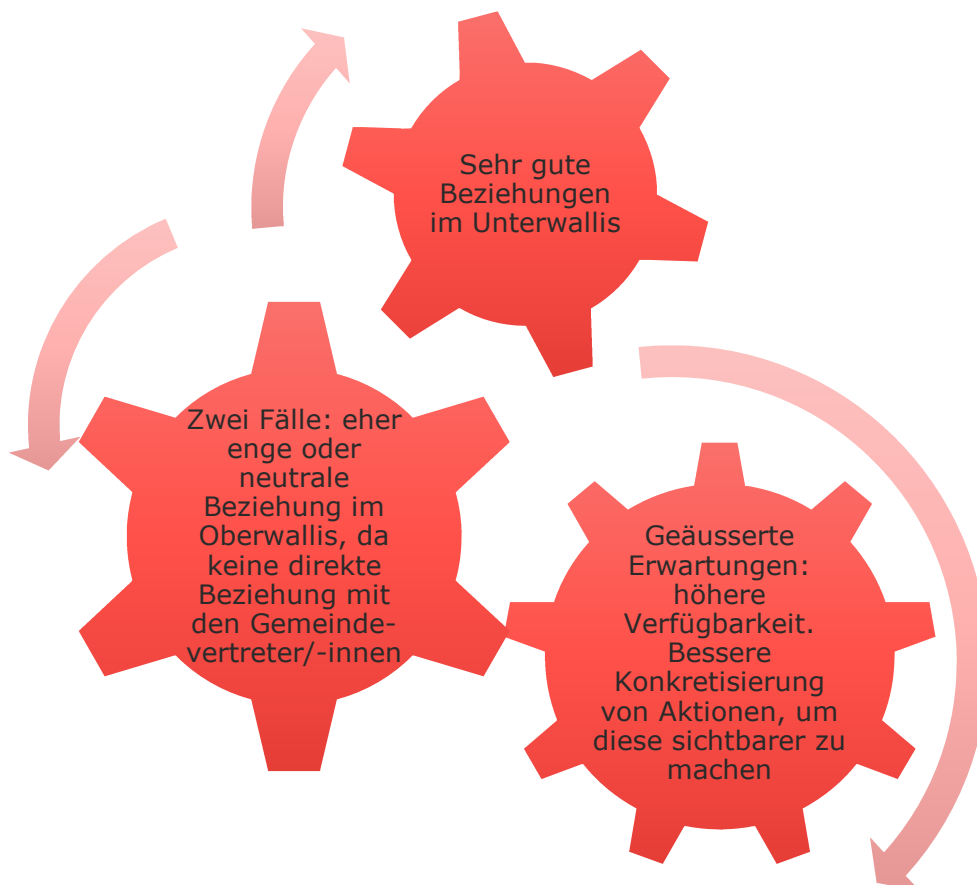


Abbildung Nr. 3: Beziehungen der Gemeindevertreter zu den Integrationsbeauftragten

Erwartungen und Empfehlungen	
<b>Was erwarten Sie vom nächsten KIP?</b>	Welche konkrete Massnahme soll im KIP2 prioritär umgesetzt werden?
<b>Klärung der Organisation, Rollen und Unterhalt, Erweiterung und nachhaltige Verankerung konkreter Projekte. Gemeinden verpflichten, am KIP teilzunehmen.</b>	Erwähnt werden Sprachkurse und – weniger oft- Aufnahme und Erstinformation oder kultureller Austausch (beispielsweise Gastronomie). Einzeln wird vorgeschlagen, dass sich die MigrantInnen untereinander organisieren.

Tabelle Nr. 7: Erwartungen und Empfehlungen der Gemeindevertreter/-innen zum KIP2.

## VERANSTALTER VON MASSNAHMEN

Integration?
Was ist Integration für Sie?
Für die Veranstalter von Massnahmen ist Integration vor allem «Zusammenleben». Die Bedingungen dieses Zusammenlebens sind «Teilnahme» und «Kommunikation» (Sprachkenntnisse). Die Teilnahme verlangt von allen «Vertrauen», «Respekt» und «Offenheit».

Tabelle Nr. 8: Wie die Veranstalter von Massnahmen Integration wahrnehmen



Wie würden Sie Ihre Rolle im KIP beschreiben?

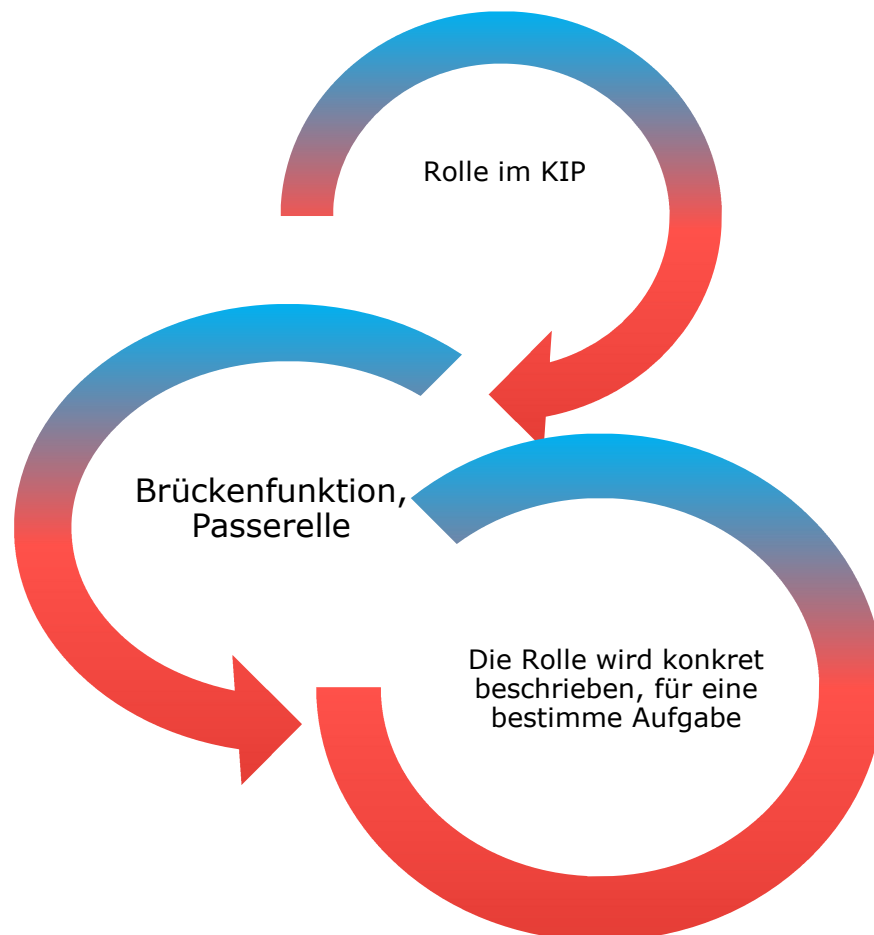


Abbildung Nr. 4: Rolle der Veranstalter von Massnahmen im KIP



## Wahrnehmung KIP



SWOT-Analyse Nr. 4: Veranstalter von Massnahmen.



Wie würden Sie die Beziehung beschreiben, die Sie zu den Integrationsbeauftragten haben und was müssen diese tun, um Ihren Bedürfnissen besser gerecht zu werden?

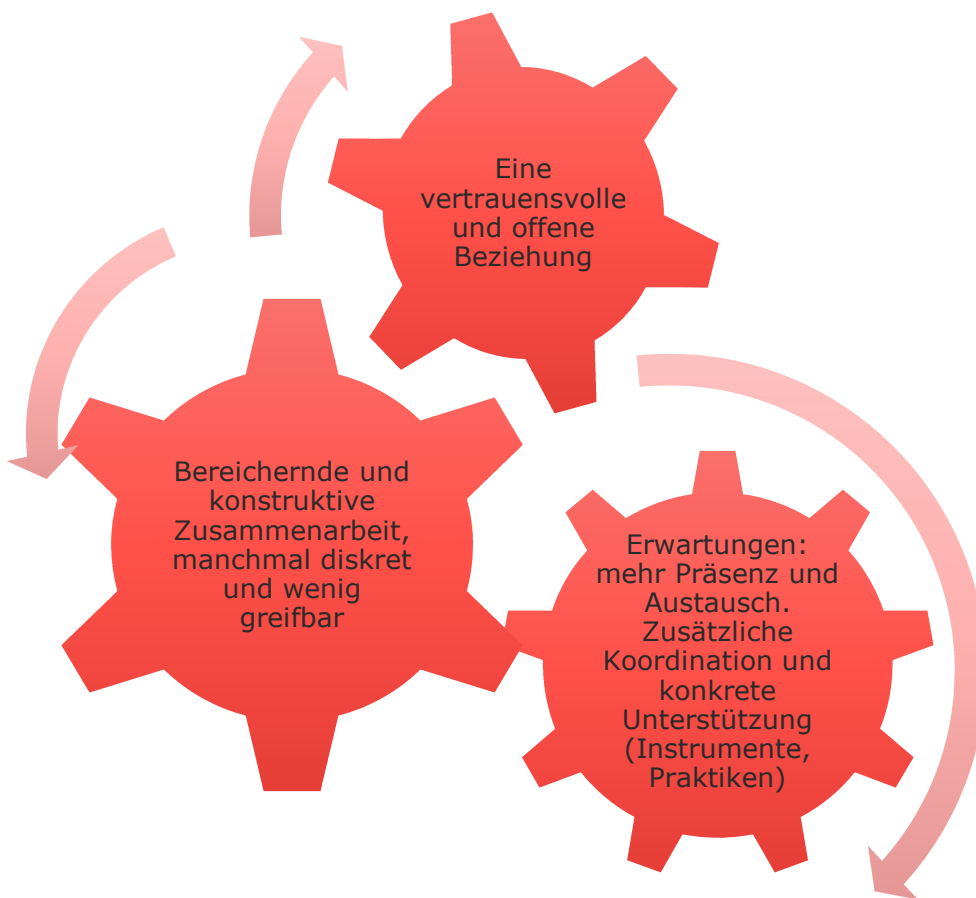


Abbildung Nr. 5: Beziehungen der Veranstalter von Massnahmen zu den Integrationsbeauftragten


Erwartungen und Empfehlungen	
<b>Was erwarten Sie vom nächsten KIP?</b>	
<b>Effizienz der vorhandenen Massnahmen verbessern. Mehr finanzielle Mittel einholen. Politischer Lobbyismus verstärken. Bessere Netzwerkbildung. Verbesserung von Information und Kommunikation. Stärker personalisierte Aktionen.</b>	Welche konkrete Massnahme soll im KIP2 prioritär umgesetzt werden?  Im Vordergrund stehen Sprachkurse und Unterstützung für Familien und Kinder. Ein Teil der Veranstalter von Massnahmen wollte zwischen den Massnahmen nicht auswählen aufgrund der Priorität und/oder finanziellen Mittel.

Tabelle Nr. 9: Erwartungen und Empfehlungen der Veranstalter von Massnahmen zum KIP2

## EMPFÄNGERINNEN UND EMPFÄNGER

Integration allgemein und persönlich	
Was ist Integration für Sie?	Ein Foto, das zum Ausdruck bringt, wie sie sich heute im Kanton integriert fühlen
«Zusammenleben und Teilnehmen» als gegenseitiger Prozess zwischen der Person, die sich integrieren will und der integrierenden Gesellschaft. Es braucht «den Willen sich zu integrieren», es ist wichtig, die Integration in die eigenen Hände zu nehmen. Dazu braucht es «die Anpassung der Aufnahmegesellschaft» und «Arbeit» erleichtert die Anpassung.	«J'ai bu de l'eau mais j'ai encore soif d'intégration.» (Zitat eines Empfängers) Empfänger drücken mit Fotos aus, wie sie ihre Integration wahrnehmen «Wohlbefinden, Sicherheit, Blick in die Zukunft». «Sie befinden sich auf dem Weg der Integration» und erwähnen «Bedürfnis und Wille zu lernen», «Kontakte zu knüpfen», um sich zu integrieren. Sie sind sich bewusst, wie wichtig es ist, «Schlüsselpersonen» zu kennen, die die Integration und die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben vereinfachen.

Tabelle Nr. 10: Wie die Empfängerinnen und Empfänger Integration wahrnehmen.

Massnahmen und meine Integration	
Welche Massnahme entspricht Ihren Bedürfnissen am besten?	Welche ist die nützlichste Massnahme, die Sie kennen?
Nicht alle EmpfängerInnen haben die Frage direkt beantwortet, als häufigste bedarfsgerechte Massnahme werden Sprachkurse genannt. Auch erwähnt werden Massnahmen, die den Austausch und Kontakte fördern.	Als bedeutendste Massnahmen werden das Lernen der Sprache und die Schaffung von Kontaktmöglichkeiten genannt. Der Zugang zum Arbeitsmarkt und das Finden einer Stelle wird ebenfalls als unabdingbare Bedingungen für eine gute Integration genannt.
Welche Massnahme muss unbedingt beibehalten werden	
Hier werden vor allem Sprachkurse genannt: «um einen Raum betreten zu können, braucht es ein Tor. Sprachkurse sind das Tor zu einer guten Integration» (Zitat Empfänger)	

Tabelle Nr. 11: Wie nehmen Empfängerinnen und Empfänger die Massnahmen und Integration wahr





**Arbeitsmarktfähigkeit:** Das KIP Wallis wird von zwei Stellen umgesetzt, die zu unterscheiden sind, da sie mit unterschiedlichen Budgets arbeiten:

- *Die Kantonale Fachstelle Integration, die der Dienststelle für Bevölkerung und Migration (DBM) angegliedert ist, gehört zum Departement für Bildung und Sicherheit (DBS), dessen Zielgruppe Ausländerinnen und Ausländer mit dauerhaften Aufenthalts- oder Niederlassungsbewilligung sind (Bewilligung C und B). Die Aufgaben der Integrationsbeauftragten werden in Aufträgen zwischen dem DBS und den Gemeinden festgehalten, bei denen die Integrationsbeauftragten angestellt sind.*
- *Das Amt für Asylwesen gehört zum Departement für Gesundheit, Soziales und Kultur, dessen Zielgruppe Personen aus dem Asylbereich darstellen (Bewilligung N und F).*

Die Bundesgelder für den Schwerpunkt «Arbeitsmarktfähigkeit» werden ausschliesslich über die DSW/Amt für Asylwesen ausgeschüttet in der Form von Integrationspauschalen für vorläufig Aufgenommene (Bewilligung F) und anerkannte Flüchtlinge (Bewilligung B), die keinen Zugang zu ordentlichen Strukturen wie Berufsberatung und Unterstützung für die Integration in den Arbeitsmarkt haben. Der Schwerpunkt «Arbeitsmarktfähigkeit» fällt deshalb nicht in den Zuständigkeitsbereich der Integrationsbeauftragten.



Wie würden Sie die Beziehung einschätzen, die Sie zu den Integrationsbeauftragten haben? Was wäre Ihre Haupteerwartung gegenüber den Integrationsbeauftragten, um Ihre Bedürfnisse besser zu erfüllen?

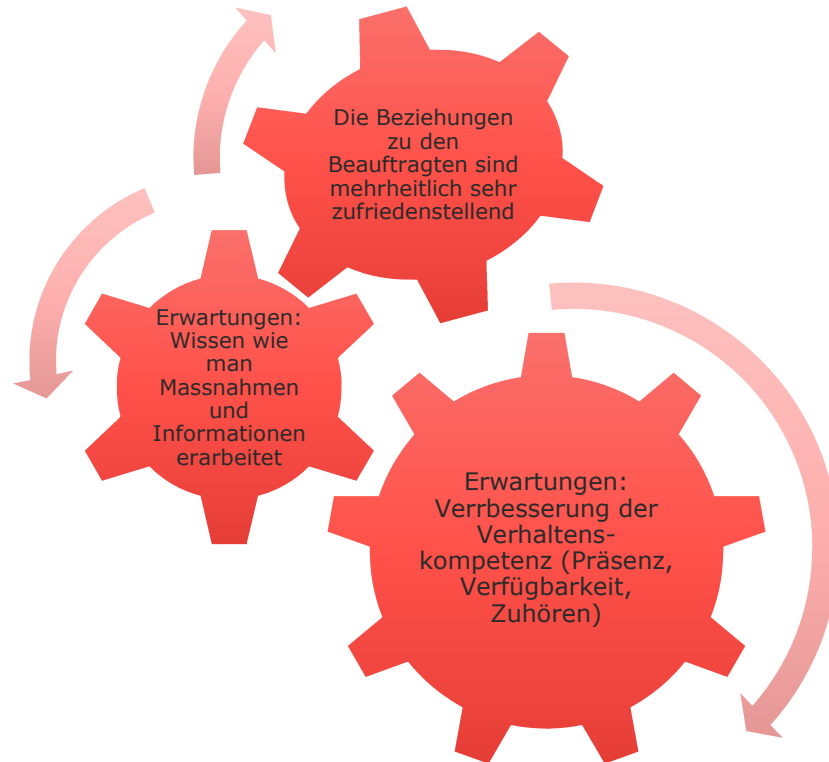


Abbildung Nr. 6: Beziehungen der Empfängerinnen und Empfänger zu den Integrationsbeauftragten.



**Mögliche methodologische Verzerrung (Bias):** die befragten Empfängerinnen und Empfänger wurden manchmal vom Integrationsbeauftragten selber befragt. Dabei stellt sich die Frage, ob die Antworten zu Fragen wie «Wie sehen Sie ihre Beziehung zum Beauftragten» nicht so beantwortet werden, wie die Beauftragten dies gerne hören möchten.



## Wahrnehmung KIP

### Stärken

Durch Fördermassnahmen erlaubt das KIP die Personen zu vernetzen, Kenntnisse und Kompetenzen zu vermitteln. Sie stellen eine echte Stütze dar für die Empfängerinnen und Empfänger.

### Schwächen

Für die Empfängerinnen und Empfänger allgemein braucht es eine bessere Qualität des Angebots.

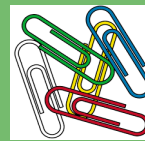
Als grösste Schwächen des KIP1 wird die Schwierigkeit genannt, im Arbeitsmarkt Fuss zu fassen.

### Chancen

### Bedrohungen

SWOT-Analyse Nr. 5 Empfängerinnen und Empfänger

## Erwartungen und Empfehlungen



Was erwarten Sie vom nächsten KIP?

Welche konkrete Massnahme soll im KIP2 prioritär umgesetzt werden?

Am häufigsten genannt wird die Ausrichtung und Diversifizierung des Angebots nach Zielgruppe.

«Um einen Raum betreten zu können, braucht es ein Tor. **Sprachkurse** sind das Tor zu einer guten Integration» (Zitat Empfänger)

Ebenfalls eine häufig genannte Erwartung ist die Möglichkeit «mehr Kontakte zu knüpfen» und von Massnahmen zu profitieren, die die Arbeitsmarktfähigkeit verbessern.

Tabelle Nr. 12: Erwartungen und Empfehlungen der Empfängerinnen und Empfänger zum KIP2

# WICHTIGSTE THEMEN

Im Rahmen der Selbstbilanz ist es wichtig, die Ergebnisse der zusammengetragenen Informationen der verschiedenen Akteurkategorien zu präsentieren. Dies erfolgt im nächsten Abschnitt.

Es ist ebenfalls wichtig, die Gemeinsamkeiten und die wichtigsten Themen für alle befragten Akteure herauszuarbeiten. Diese werden hier vorgestellt.

## WAHRNEHMUNG DER INTEGRATION

Was ist Integration für Sie?	Was ist Integration für Sie?
Hauptsächlich wird die Dimension «Zusammenleben» erwähnt. Ebenfalls die Begegnung mit anderen, jedoch weniger ausgeprägt.	(...) Der soziale Zusammenhalt wird von den Beauftragten als wichtigster Zweck des KIP genannt, mit der Erwähnung der sozialen Harmonie im Hintergrund. (...) Es werden <b>humanistische Werte</b> rund um das <b>Zusammenleben</b> aufgeführt.
<b>Institutionelle Partner</b>	<b>Integrationsbeauftragte</b>
	Die Fragen an die Integrationsbeauftragten wurden nicht so direkt gestellt. (siehe oben)
Das «Zusammenleben» als Ergebnis von Integrationsmassnahmen wird am häufigsten erwähnt. Einige Vertreter/-innen setzen Integration mit Anpassung gleich. Für andere (in der gleichen Grössenordnung) geht Integration mit «Gastfreundschaft», «Aufnahme» und «Austausch» einher.	Für die Veranstalter von Massnahmen ist Integration vor allem «Zusammenleben». Die Bedingungen dieses Zusammenlebens sind «Teilnahme» und «Kommunikation» (Sprachkenntnisse). Die Teilnahme verlangt von allen «Vertrauen», «Respekt» und «Offenheit».
<b>Gemeindevertreter/-innen</b>	<b>Veranstalter von Massnahmen</b>
«Zusammenleben und Teilnehmen» als gegenseitiger Prozess zwischen der Person, die sich integrieren will und der integrierenden Gesellschaft. Es braucht «den Willen sich zu integrieren», es ist wichtig, die Integration in die eigenen Hände zu nehmen. Dazu braucht es «die Anpassung der Aufnahmegesellschaft» und «Arbeit» erleichtert die Anpassung.	
<b>Empfängerinnen und Empfänger</b>	

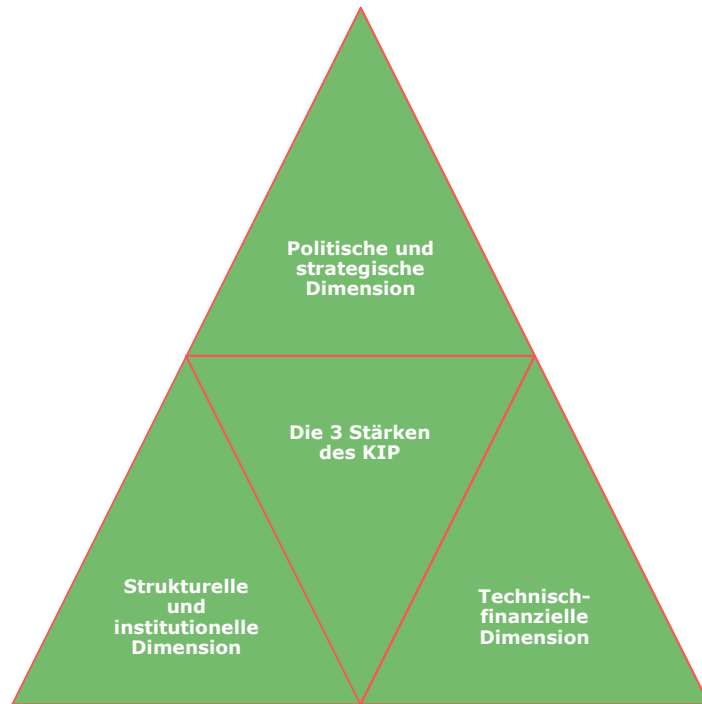


«**Integration ist Zusammenleben**» sticht bei allen befragten Akteure als gemeinsame Vision heraus. Zusammenleben ist ein gegenseitiger Prozess zwischen der Aufnahmegesellschaft und den Personen, die sich integrieren wollen. Den Zugewanderten stehen verschiedene Mittel zur Verfügung, um sich der Aufnahmegesellschaft anzupassen. **Der Spracherwerb** (Französisch, Deutsch) steht dabei an erster Stelle. Der **Zugang zum Arbeitsmarkt** gehört gemäss den Empfängerinnen und Empfängern ebenfalls entscheidend dazu.

## WAHRNEHMUNG KIP1 SWOT-ANALYSE: STÄRKEN

<p><b>Stärken</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Dynamik.</li> <li>Politiklegitimierung.</li> <li>Regionalisierung.</li> <li>Unterstützung und Kollegialität mit kantonaler Integrationsstelle.</li> <li>Flexibilität bei der Umsetzung.</li> <li>Versuch einer einheitlichen Praxis.</li> <li>Dialog zwischen Akteuren.</li> <li>Finanzierung und Ressourcen.</li> <li>Mittel und Rahmenbedingungen.</li> </ul>	<p><b>Stärken</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Finanzieller Beitrag.</li> <li>Dezentralisierung des Leistungsangebots.</li> <li>KIP: work in progress.</li> </ul>	<p><b>Stärken</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>KIP gibt Einsatzstruktur, Dynamik, Zündung.</li> <li>Netzwerkbildung rund um das Thema Integration.</li> <li>Projektentwicklung.</li> <li>Sensibilisierung für Integrationsthemen.</li> </ul>
<p>Institutionelle Partner</p>	<p>Integrationsbeauftragte</p>	<p>Gemeindevertreter/-innen</p>
<p><b>Stärken</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Strategische Reflexion.</li> <li>Finanzielle Mittel und Unterstützung.</li> <li>Gegenseitiger erleichterter Informationsaustausch durch Regionalisierung.</li> <li>Anerkennung.</li> <li>Diversität der Projekte und Massnahmen.</li> </ul>	<p><b>Stärken</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Durch Fördermassnahmen erlaubt das KIP die Personen zu vernetzen, Kenntnisse und Kompetenzen zu vermitteln. Sie stellen eine echte Stütze dar für die Empfängerinnen und Empfänger.</li> </ul>	
<p>Veranstalter von Massnahmen</p>	<p>Empfängerinnen und Empfänger</p>	

Alle Akteure haben zahlreiche Stärken des KIP genannt. Es werden mehr Stärken als Schwächen aufgeführt (siehe Tabelle unten). Die Stärken können bei genauerem Hinsehen in drei Dimensionen eingeteilt werden:



- **Politische und strategische Dimension** (*Politiklegimitation, Regionalisierung, Dynamik, Zündung, Sensibilisierung für Integrationsthemen, Anerkennung usw.*).

- **Strukturelle und institutionelle Dimension** (*Netzwerkbildung, Dialog zwischen Akteuren, Mittel und Rahmenbedingungen usw.*)

- **Technisch-finanzielle Dimension** (*Mittel und Unterstützung, Finanzierung, Ressourcen usw.*).

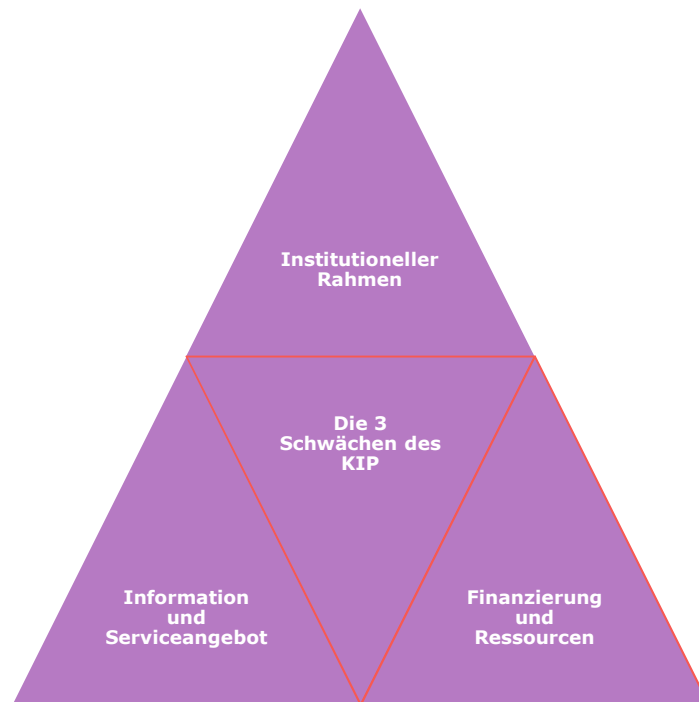
Die grösste **Stärke**, die von allen Akteuren genannt wird, sind **finanzielle Mittel und logistische Unterstützung**. Diese Stärke führten zur erfolgreichen Entwicklung des KIP1. Das KIP1 hat als Pionierprojekt seine Ziele erreicht, da die von allen Akteurkategorien genannte grösste Stärke gleichzeitig das Element ist, das seiner Entstehung zugrunde lag.

## WAHRNEHMUNG KIP1 SWOT-ANALYSE: SCHWÄCHEN

<p><b>Schwächen</b></p> <p>Finanzierung und Mittel. Mittel und Rahmenbedingungen. Zuwenig intensive Beziehung mit kantonaler Integrationsstelle. Bürokratische Langsamkeit.</p>	<p><b>Schwächen</b></p> <p>Keine klare Rollenverteilung zwischen Akteuren. Zuwenig Handlungsinstrumente. Kein innerer Zusammenhalt. KIP1: work in progress.</p>	<p><b>Schwächen</b></p> <p>Finanzverwaltung, insbesondere Aufteilung. Komplexe und unscharfe Strukturierung.</p>
<p>Institutionelle Partner</p>	<p>Integrationsbeauftragte</p>	<p>Gemeindevertreter/-innen</p>
<p><b>Schwächen</b></p> <p>Mangelndes Verständnis des KIP. Koordinationsmangel. Zuwenig Informationen in der Öffentlichkeit. Zuwenig Ressourcen (Zeit, Geld, Technik usw.).</p>	<p><b>Schwächen</b></p> <p>Für die Empfängerinnen und Empfänger allgemein braucht es eine bessere Qualität des Angebots. Als grösste Schwächen des KIP1 wird die Schwierigkeit genannt, im Arbeitsmarkt Fuss zu fassen.</p>	
<p>Veranstalter von Massnahmen</p>	<p>Empfängerinnen und Empfänger</p>	



Die aufgedeckten Schwächen sind typisch für **Pionierprojekte**, deshalb ist es wichtig, das Wie und wo zu bestimmen. Wie bei den Stärken, können auch die Schwächen in drei Kategorien eingeteilt werden:



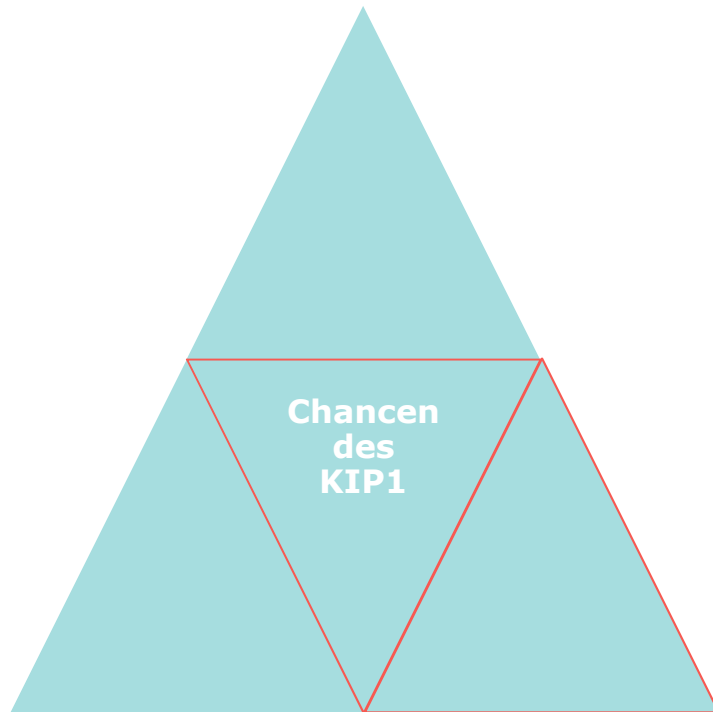
**Komplexer institutioneller Rahmen** (zu wenig klare Strukturierung, Rolle zwischen Akteuren, mangelnde Koordination, Aufteilung der Finanzierung, langsame Bürokratie usw.).

**Ungenügende Finanzierung und Ressourcen** (Finanzierung der Mittel, zu wenig Handlungsinstrumente, zu wenig Ressourcen (Zeit, Mittel, Technik usw.).)

**Informationsmangel und Serviceangebot** (fehlende Information der Öffentlichkeit, fehlendes Verständnis des KIP, Angebot und Qualität verbessern und ausweiten).

## WAHRNEHMUNG KIP1 SWOT-ANALYSE: CHANCEN

<p><b>Chancen</b></p> <p>Bedarf nach Leadership, um Beschlüsse umzusetzen und Zentralisierung zu verstärken.</p> <p>Zusammenarbeit verstärken mit dem Einsatz von Kommunikationsmittel les collaborations par la mise en place d'outils de communication.</p> <p>Allgemeiner Einsatzrahmen der verschiedenen Akteure festlegung</p>	<p><b>Chancen</b></p> <p>Flexible Organisation.</p>	<p><b>Chancen</b></p> <p>Sehr gute Beziehungen mit den Ansprechpartnern.</p>
Institutionelle Partner	Integrationsbeauftragte	Gemeindevertreter/-innen
<p><b>Chancen</b></p> <p>Mehr Begleitung und praktische Hilfe.</p>	<p><b>Chancen</b></p>	
Veranstalter von Massnahmen	Empfängerinnen und Empfänger	



Die Akteure sehen nicht viele gemeinsame interne und/oder externe Chancen für die weitere Entwicklung des KIP und ob/wie es effizienter gestaltet werden könnte.

Verschiedene Chancen (verstreut) werden erwähnt, wie beispielsweise Massnahmen, die die Partnerschaft und Zusammenarbeit **«in einem angemessenen Rahmen»** verstärken. Sie tendieren dazu, als Lösung für die ausgemachten Schwächen und Bedrohungen Qualitätsmassnahmen aufzuführen. Als gangbare Wege werden die Qualitätsförderung und Kontinuität in der Fortführung des ersten Programms genannt.

## WAHRNEHMUNG KIP1 SWOT-ANALYSE: BEDROHUNGEN

<p><b>Bedrohungen</b></p> <p>Infragestellen des Integrationsprogramms, da Nutzen nicht nachgewiesen sei</p> <p>Politische Kontinuität unter gleichen Voraussetzungen</p> <p>Risiko der Uniformisierung der Praktiken und Verlust der besonderen Gegebenheiten vor Ort.</p>	<p><b>Bedrohungen</b></p> <p>Nachhaltige Finanzierung</p> <p>Unscharfe Organisation.</p> <p>Einbezug der anderen Gemeinden.</p>	<p><b>Bedrohungen</b></p> <p>Politische Entscheidungsträger vom Bedarf überzeugen.</p> <p>Wahrnehmung als von aussen aufgezwungene Organisation.</p> <p>Keine Beitrittspflicht.</p> <p>Mangelnde Sichtbarkeit.</p>
<p>Institutionelle Partner</p>	<p>Integrationsbeauftragte</p>	<p>Gemeindevertreter/-innen</p>
<p><b>Bedrohungen</b></p> <p>Unsicherheit über die nachhaltige Verankerung und Richtung der Massnahmen.</p>	<p><b>Bedrohungen</b></p>	
<p>Veranstalter von Massnahmen</p>	<p>Empfängerinnen und Empfänger</p>	

Es wird eine gewisse Symmetrie zwischen den oben dargestellten Stärken und den Schwächen ersichtlich. Es werden jedoch nicht alle Kategorien gleich häufig erwähnt.



Die genannten Bedrohungen können folgenden Kategorien zugeteilt werden:

**Politisch und strategisch** (*politische Entscheidungsträger vom Bedarf überzeugen, Politische Kontinuität unter gleichen Voraussetzungen, Einbezug der Gemeinden, Weiterführung der Integrationspolitik mit den gleichen Schwerpunkten.*)

**Institutionell** (*unscharfe Organisation.*)

**Strukturell und finanziell** (*nachhaltige Finanzierung, zurückgehende und unsichere Finanzierung, Risiko einer Uniformisierung der Praktiken und Verlust der regionalen Besonderheiten.*)

Die betroffenen Akteure verfügen nicht über die Voraussetzungen, um alle Bedrohungen abzuwenden. Sie können jedoch - wie auch bei den Schwächen - aktiv tätig werden und Massnahmen vorschlagen, um diese zu vermindern oder zu verhindern.

## WAHRNEHMUNG DER BEZIEHUNG ZU DEN INTEGRATIONSBEAUFTRAGTEN



### Empfängerinnen und Empfänger

- Die Beziehungen zu den Beauftragten sind mehrheitlich sehr zufriedenstellend.
- Erwartungen: Wissen wie man Massnahmen und Informationen erarbeitet.
- Erwartungen: Verbesserung der Verhaltenskompetenz (Präsenz, Verfügbarkeit, Zuhören).



### Veranstalter von Massnahmen

- Eine vertrauensvolle und offene Beziehung.
- Bereichernde und konstruktive Zusammenarbeit, manchmal diskret und wenig greifbar.
- Geäusserte Erwartungen: mehr Präsenz und Austausch. Zusätzliche Koordination und konkrete Unterstützung (Instrumente, Praktiken).



### Gemeindevertreter/-innen



- Sehr gute Beziehungen im Unterwallis
- Eher neutrale Beziehung im Oberwallis, da keine direkte Beziehung mit Gemeindevertreter/-innen.
- Geäusserte Erwartungen: höhere Verfügbarkeit. Bessere Konkretisierung von Aktionen, um diese sichtbarer zu machen.



• **Die Beziehungen** mit den Integrationsbeauftragten werden grossmehrheitlich als **ausgezeichnet** beschrieben. Es wird einen Unterschied zwischen Ober- und Unterwallis ersichtlich. Im Oberwallis ergeben sich zwei Situationen: eher enge oder neutrale Beziehung, da keine direkte Beziehung zu den Gemeindevertreter/-innen besteht.

Die meisten **Erwartungen** laufen darauf hin, dass es eine höhere Verfügbarkeit und mehr Austausch braucht.

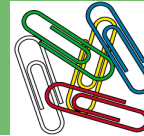
## ERWARTUNGEN UND EMPFEHLUNGEN

Erwartungen und Empfehlungen		Erwartungen und Empfehlungen	
			
Was erwarten Sie vom nächsten KIP?	Welche konkrete Massnahme soll im KIP2 prioritär umgesetzt werden?	Was erwarten Sie vom nächsten KIP?	Welche konkrete Massnahme soll im KIP2 prioritär umgesetzt werden?
<p><b>Programmkontinuität wird am häufigsten genannt, um den Wünschen der Betroffenen gerecht zu werden. Dazu kommt die Formalisierung eines klaren Einsatzrahmens.</b></p>	Sprachkurse und Erstinformation werden hauptsächlich genannt.	<p><b>Integration als Gemeindeaufgabe wie andere anerkennen und Effort auf die Anerkennung und Zufriedenheit der Empfängerinnen und Empfänger lenken.</b></p>	Strukturen und Rollen definieren. Projekte aufwerten. Neue Instrumente schaffen.
Erwartungen und Empfehlungen der institutionellen Partner zum KIP2		Erwartungen und Empfehlungen der Integrationsbeauftragten zum KIP2	

Erwartungen und Empfehlungen		Erwartungen und Empfehlungen	
<b>Was erwarten Sie vom nächsten KIP?</b>	Welche konkrete Massnahme soll im KIP2 prioritär umgesetzt werden?	<b>Was erwarten Sie vom nächsten KIP?</b>	Welche konkrete Massnahme soll im KIP2 prioritär umgesetzt werden?
<b>Klärung der Organisation, Rollen und Unterhalt, Erweiterung und nachhaltige Verankerung konkreter Projekte. Gemeinden verpflichtet, am KIP teilzunehmen.</b>	Erwähnt werden Sprachkurse und – weniger oft- Aufnahme und Erstinformation oder kultureller Austausch (beispielsweise Gastronomie). Einzeln wird vorgeschlagen, dass sich die MigrantInnen untereinander organisieren.	<b>Effizienz der vorhandenen Massnahmen verbessern. Mehr finanzielle Mittel einholen. Politischer Lobbyismus verstärken. Bessere Netzwerkbildung. Verbesserung von Information und Kommunikation. Stärker personalisierte Aktionen.</b>	Im Vordergrund stehen Sprachkurse und Unterstützung für Familien und Kinder. Ein Teil der Veranstalter von Massnahmen wollte zwischen den Massnahmen nicht auswählen aufgrund der Priorität und/oder finanziellen Mittel.
Erwartungen und Empfehlungen der Gemeindevertreter/-innen zum KIP2.	Erwartungen und Empfehlungen der Veranstalter von Massnahmen gegenüber dem KIP2		



## Erwartungen und Empfehlungen



### Was erwarten Sie vom nächsten KIP??

Welche konkrete Massnahme soll im KIP2 prioritär umgesetzt werden?

Am häufigsten genannt wird die **Ausrichtung und Diversifizierung des Angebots nach Zielgruppe.**

«Um einen Raum betreten zu können, braucht es ein Tor. **Sprachkurse** sind das Tor zu einer guten Integration» (Zitat Empfänger)

Ebenfalls eine häufig genannte Erwartung ist die Möglichkeit «mehr Kontakte zu knüpfen» und von Massnahmen zu profitieren, die die Arbeitsmarktfähigkeit verbessern.

### Erwartungen und Empfehlungen der Empfängerinnen und Empfänger zum KIP2



Alle Akteure stimmen überein, dass das **kantonale Integrationsprogramm Wallis weitergeführt** werden muss, da– wenn es auch nicht perfekt ist – es zweifellos einem Bedürfnis der Empfängerinnen und Empfänger entspricht. Das ist die wichtigste Erwartung für alle Akteurkategorien. «*Integration muss als eine Gemeindeaufgabe wie andere auch angesehen werden. Es ist eine gesellschaftliche Angelegenheit, eine öffentliche Aufgabe*». Um dies zu erreichen muss im Rahmen des KIP2 an «*der Formalisierung eines klaren Einsatzrahmens, der die allgemeine Organisation und die Rolle der Einzelnen festlegt.*» Wäre es nicht auch nötig im KIP2 gezielt auch Massnahmen für den **Zugang zum Arbeitsmarkt und die Arbeitsmarktfähigkeit** einzubinden? Die Empfängerinnen und Empfänger haben diese Erwartung wiederholt geäussert.

**Sprachkurse** müssen im KIP2 prioritär beibehalten werden. Dies ist Massnahme, die von allen Akteuren genannt wurde. Wie kann Integration in eine Aufnahmegesellschaft gelingen, ohne sprachliche Grundkenntnisse? «*Um einen Raum betreten zu können, braucht es ein Tor. Sprachkurse sind das Tor zu einer guten Integration*» (Zitat Empfänger)

# DIE 7 WICHTIGSTEN ZAHLEN ZUM KIP1

Im Rahmen der Erarbeitung des Pflichtenhefts, wo das gesamte Vorgehen bestimmt wurde, wurde auch entschieden, das KIP des Kantons Wallis mit 7 Schlüsselzahlen zu präsentieren. Diese 7 Zahlen sind essentiell, um das KIP quantitativ abzubilden. Dazu gehören:

- 1. Anzahl Beitrittsgemeinden,*
- 2. % Ausländerinnen und Ausländer im Kanton,*
- 3. Anzahl Empfängerinnen und Empfänger von Massnahmen,*
- 4. Anzahl Veranstalter von Massnahmen,*
- 5. Anzahl Massnahmen,*
- 6. Umfang der personellen Ressourcen,*
- 7. Aufteilung des Gesamtbudgets.*

Alle Schlüsselzahlen werden nun präsentiert.

# EMPFEHLUNGEN FÜR DAS KIP2

Wie schon erwähnt<sup>13</sup> hat am 5. und 6. Dezember in Vercorin ein freiwilliges Seminar mit den Integrationsbeauftragten, regionalen Koordinator/-innen und Mitarbeitenden der kantonalen Stelle stattgefunden. Der vorliegende Bericht ist auf der Grundlage der von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführten Synthesearbeiten entstanden. Aus der gemeinsamen Arbeit im Dezember und den dabei zusammengetragenen Materialien konnten Empfehlungen für das KIP2 abgeleitet werden. Im Pflichtenheft für die Selbstbilanz war nicht nur vorgesehen, die Wahrnehmung der Akteure zum KIP1 wiederzugeben, sondern auch zu den Überlegungen der ad hoc Gruppe beizutragen, die mit der Erarbeitung des KIP2 beauftragt ist und entsprechende Empfehlungen zu formalisieren.

Diese Formalisierung wird im nachfolgenden Schema aufgeführt, in dem die Vision, Herausforderungen, Aktionen und Indikatoren aufgeführt sind.

- *Die gemeinsame Vision geht von einer Formalisierung des WARUM aus: ein Mix aus Wertvorstellungen und Zielen, der den Nutzen für die Gemeinschaft betont. Folgende Frage soll damit beantwortet werden können: wohin wollen wir gemeinsam gehen?*
- *Wenn eine Gemeinschaft übereinstimmend zu einer Diagnose kommt und eine Vision teilt, können die Herausforderungen identifiziert werden, die gemeistert werden sollen. Die Herausforderungen sind das WAS, sie enthalten Challenges, strategische Ziele für ein gemeinsam geteiltes Verständnis.*
- *Die Aktionen stellen das WIE dar und bilden den operativen Teil des Programms. Für jede Herausforderung wird eine prioritäre Aktion gewählt. Jede Aktion wird mit einem operativen Aktionsplan durchgeführt, damit alle genau wissen WER WAS WANN WIE macht.*

---

<sup>13</sup> Siehe S. 8.

- *Die Indikatoren führen auf, was die Erfolgsbedingungen des KIP2 sein könnten.*

# SCHLUSSFOLGERUNGEN

Der Bericht ist vor allem das Ergebnis einer kollektiven Arbeit. Die vom kantonalen Integrationsprogramm betroffenen Akteure wurden angefragt ihre Wahrnehmung des KIP darzulegen. Diese Selbstbilanz ist von und mit den Akteuren selber durchgeführt worden. Die Integrationsbeauftragten, Koordinatoren und Mitarbeitenden der kantonalen Stellen konnten dank den Lerneffekten aus diesem Ansatz freiwillig die nötigen Techniken für das Vorgehen aneignen.

Die kantonale Fachstelle Integration der Dienststelle für Bevölkerung und Migration hat sich für diese Methode entschieden - und damit für ein partizipatives Vorgehen, dass im Kanton Dynamik ins Integrationswesen bringt. Dies hat sie erfolgreich geschafft und es haben sich 145 Personen bereit erklärt mitzumachen. Die Dynamik und Bewegung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wird auch ein Vorteil für die Umsetzung des KIP2 sein.

Deshalb ist es unerlässlich, dass die kantonale Fachstelle Integration eine Weiterführung dieser Arbeit vorsieht in der Form eines Treffens, das zu einem **jährlichen Fixpunkt im Walliser Integrationsbereich** werden könnte, für alle Akteure **dessen Form und Inhalt je nach Umständen und politischen Aspekten festzulegen sind**. Ein solches Treffen könnte auch eine Plattform bieten, um die verschiedenen Arbeiten im Bereich der Integration zu präsentieren und sichtbar zu machen. Im Jahr 2017 würde es die Möglichkeit bieten, das KIP2 und seine Organisation allen Akteuren im Walliser Integrationsbereich vorzustellen, insbesondere den Gemeindebehörden, die überzeugt werden müssen, sich dem neuen Vorhaben für weitere 4 Jahre anzuschliessen.

Die Vorbereitung des KIP2 hat begonnen: eine Arbeitsgruppe unter dem Präsidium von Staatsrat Oskar Freysinger wird Überlegungen zu der strategischen Richtung und operativen Inhalt anstellen, die die Behörden dem 2. Programm geben wollen. Das KIP2 sollte an die Arbeiten der Jahre

2014 bis 2017 anknüpfen, da die Ergebnisse vielversprechend sind und die Arbeitsqualität von den Akteuren begrüsst wird.

Das für die Selbstbilanz verwendete Vorgehen wird zweifellos nützlich sein, um die bis anhin von den regionalen Koordinatoren sowie den Integrationsbeauftragten gute geleistete Arbeit so breit wie möglich zu berücksichtigen - auch wenn sie keine Einladung erhalten haben, bei der Expertengruppe teilzunehmen, die von den Behörden ernannt wurde. Die Integrationsbeauftragten als Vertreter der operativen Umsetzung der Integrationspolitik bedauern, dass sie nicht in dieser Arbeitsgruppe vertreten sind.

Eine der wichtigsten Herausforderung des KIP – umso mehr mit den angekündigten Budgetkürzungen – wird es sein, **vorrangige Leitlinien für die Empfängerinnen und Empfänger** herauszugeben und **die Rollen und Kompetenzen jedes Einzelnen auf politischer, strategischer und operativer Ebene strikte festzulegen.**

Die regionalen Koordinatoren vertreten im Kanton die Interessen der Gemeinden und der Integrationsbeauftragten. Sie sind in die vorgängigen Diskussionen einzubinden, damit zusätzlich zu den zu behandelnden Schwächen die Vorschläge der Selbstbilanz in die Arbeitsgruppe KIP2 einfliessen können. Eine grössere allgemeine Strukturierung des Programms mit einer gewissen regionalen Eigenständigkeit ist ebenfalls eine Herausforderung, die für die Umsetzung des Programms gemeistert werden muss.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Selbstbilanz haben Empfehlungen und Vorschläge für das KIP2 ausgearbeitet: **eine Vision, 4 Herausforderungen und 11 Aktionen** für ein besseres und wirksameres KIP2. Sie wurden nicht leichthin formuliert und erfolgten im Konsens.

Im Verlaufe des partizipativen Prozesses wurde häufig erwähnt, dass es das kantonale Integrationsprogramm unbedingt braucht, als solches aber schwer zu vermitteln ist. In Momenten der Unsicherheit sollte man sich deshalb immer die Aussage von Sören Kierkegaard in Erinnerung rufen:

**«Nicht der Weg ist das Schwierige, vielmehr ist das Schwierige der Weg.»**

# ANHÄNGE

**FRAGERASTER INSTITUTIONELLE PARTNER  
FRAGERASTER INTEGRATIONSBEAUFTRAGTE  
FRAGERASTER GEMEINDEVERTRETER/-INNEN  
FRAGERASTER VERANSTALTER VON MASSNAHMEN  
FRAGERASTER EMPFÄNGERINNEN UND EMPFÄNGER**

N°	Fragen für die Empfänger
Q1	Was ist Integration für Sie?
Q2	Mit einem Wort, was ist der Beitrag des KIP, in Ihrer Nähe, in Ihrer Gemeinde ?
Q3	Was ist die Massnahme, die am besten Ihre Bedürfnisse zugeschnitten war?
Q4	Unter den Integrationsmassnahmen, die Sie kennen, welches ist die nützlichste ?
Q5	Was ist die Massnahme, die fehlt, und Ihre Integration erleichtern könnte ?
Q6	Welche Massnahme wäre notwendig, um den Zugang zu Integrationsmassnahmen zu verbessern ?
Q7	Wie würden Sie die Beziehung, die Sie zu dem/der Delegierten der Integration haben beschreiben?
Q8	Was wäre Ihre Haupt-Erwartung gegenüber dem/der Delegierten zur Integration, um Ihre Bedürfnisse besser zu erfüllen ?
Q9	Es wird ein anderes PIC-Programm geben, was erwarten Sie von ihm ?
Q10	Welche konkrete und prioritäre Massnahme möchten Sie im Rahmen des PIC 2 umgesetzt sehen?
Q11	Können Sie ein Foto auswählen, das zum Ausdruck bringt, wie Sie sich heute im Kanton integriert fühlen

N°	Fragen an die Veranstalter von Massnahmen
Q1	Was ist Integration für Sie?
Q2	Mit einem Wort, was ist der Beitrag des KIP, in Ihrer Region, in Ihrer Gemeinde ?
Q3	Wie würden Sie Ihre Rolle im KIP beschreiben ?
Q4	Wählen Sie ein Foto, das Ihnen erlaubt auszudrücken, was der PIC Ihnen gebracht hat ?
Q5	Wie würden Sie die Beziehung beschreiben, die Sie zu dem/der Delegierten der Integration haben ?
Q6	Was wäre Ihre Haupt-Erwartung gegenüber dem/der Delegierten zur Integration, um Ihre Bedürfnisse besser zu erfüllen ?
Q7	Was ist die wichtigste Herausforderung, der Sie bei der Umsetzung Ihrer Aktionen begegnet sind ?
Q8	Was ist die wichtigste Grenze des KIP ?
Q9	Wie kann der Zugang zu den Integrationsmassnahmen verbessert werden ?
Q10	Was fehlt, um Ihre Aktion effizienter zu gestalten ?
Q11	Es wird ein weiteres PIC Programm geben, was erwarten Sie von ihm ?
Q12	Welche konkrete und prioritäre Massnahme möchten Sie im Rahmen des PIC 2 umgesetzt sehen?

N°	Fragen für die Vertreter der Gemeinden
Q1	Was ist Integration für Sie ?
Q2	Was hat Sie motiviert dem KIP beizutreten ?
Q3	Was hat Ihnen der PIC gebracht: in Ihrer Region, in Ihrer Gemeinde ?
Q4	Für Sie, wer ist Träger des KIP ?
Q5	Wählen Sie ein Foto, das Ihnen erlaubt, Ihre Rolle im KIP darzustellen ?
Q6	Wie würden Sie die Beziehung beschreiben, die Sie zu dem/der Delegierten der Integration haben ?
Q7	Was wäre Ihre Haupt-Erwartung gegenüber dem/der Delegierten zur Integration, um Ihre Bedürfnisse besser zu erfüllen ?
Q8	Wie würden Sie die Zusammenarbeit mit Ihren Partnern beschreiben (nennen Sie die Top drei)
Q9	Was war die grösste Herausforderung, der Sie bei der Umsetzung des KIP 1 begegnet sind?
Q10	Was ist die grösste Stärke des KIP ?
Q11	Was ist die wichtigste Grenze des KIP ?



<b>Q12</b>	Was fehlt, damit Ihre Aktion auf kommunaler Ebene effektiver wird ?
<b>Q13</b>	Es wird ein anderes KIP-Programm geben, was erwarten Sie von ihm ?
<b>Q14</b>	Welche konkrete und prioritäre Massnahme möchten Sie im Rahmen des PIC 2 umgesetzt sehen?

6'175'000CHF  
Bund / 4 Jahre = 50%

3'087'000 CHF  
Kanton / 4 Jahre = 25%

3'087'500 CHF  
Gemeinden / 4 Jahre = 25%

**Gesamtbudget für 4 Jahre:  
12'350'00 CHF, d. h. über  
3'000'000 pro Jahr**

**50 teilnehmende  
Gemeinden am KIP**

44 im Unterwallis  
6 im Oberwallis

- Diese 50 Gemeinden umfassen 75% der gesamten Bevölkerung des Kantons
- 80% der Ausländer leben in einer von diesen Gemeinden

**Die 7  
Schlüsselzahlen  
des KIP1 im  
Kanton Wallis**

**10 FTE Integrationsdelegierte,  
2 FTE Staatsangestellte**

**77'622 Ausländer, d. h.  
23% der kantonalen  
Bevölkerung**

Gesamtbevölkerung  
des Kantons 336'636  
Personen

2'948 Asylbewerber,  
d. h. 0.78% der  
Bevölkerung

**Über 100 Projekte  
im Jahr 2016**

**2'500 Sprachschüler**

**Über 50 Organisatoren**

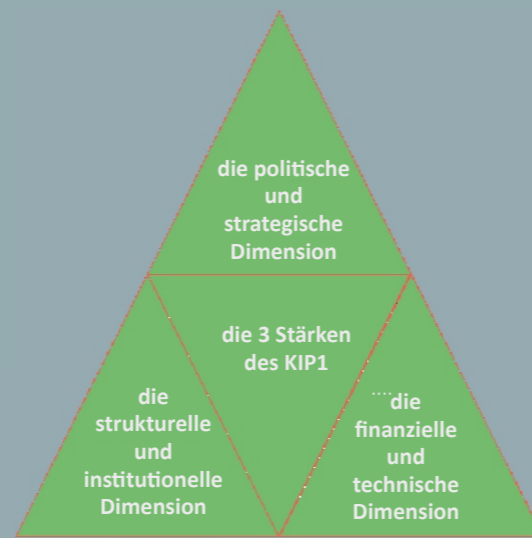
davon:  
23 Gemeinde

15 freiwillige Organisatoren    4 professionelle Organisatoren

Alle 'Akteure' identifizieren 'zahlreiche' 'Stärken' und 'Schwerpunkte' des KIP. Die Stärken sind wichtiger als die Schwächen (cf. Komparative Tabelle) Dank einer aufmerksamen Untersuchung wurden die Stärken in drei Kategorien unterteilt.

- **Die politische und strategische Dimension** (Legitimierung einer Politik, Regionalisierung, Anlauf, Sensibilisierung zum Thema Integration, Anerkennung,...)
- **Die strukturelle und institutionelle Dimension** (Vernetzung, Dialog der verschiedenen Akteure, Mittel und Rahmen,...)
- **Die finanzielle und technische Dimension** (Mittel- und Unterstützungsbeiträge, Ressourcen- und Finanzierungsbeiträge,...)

Die **dominante Stärke**, die von allen Akteuren hervorgehoben wurde, sind die **Mittel- und Unterstützungsbeiträge**. Diese Stärke bestätigt den Erfolg des KIP1. Das KIP1, als Pionierprozess hat seine Ziele erreicht, da seine Stärke, wie sie alle Akteure anerkannt haben, darin besteht, auf nationaler Ebene zu Stande gekommen zu sein.



## Die Stärken

# SWOT Analyse des kantonalen Integrationsprogramm 2014-2017



## Die Schwächen

Die identifizierten Schwächen sind die typischen Schwächen eines Pionierprozesses, indem die Notwendigkeit Massnahmen umzusetzen die Oberhand über den institutionellen Rahmen gewann.

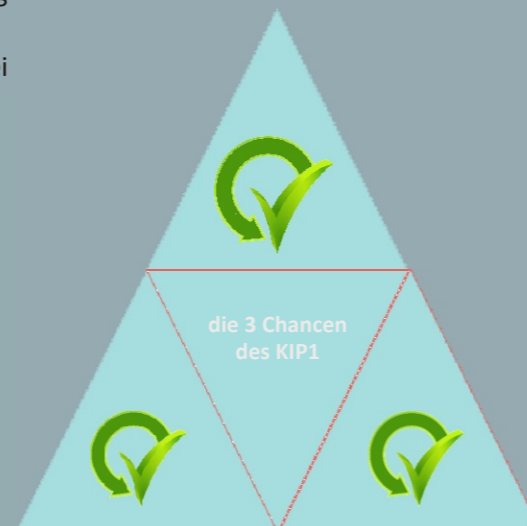
Wie für die Stärken wurden die Schwächen in drei Kategorien unterteilt.

- **Komplexität des institutionellen Rahmens** (Unklarheiten in der Struktur, in der Rolle zwischen den Akteuren, in der internen Kohärenz, Mangel an Koordination, an Handlungsmöglichkeiten, an Ressourcen (Zeit, Mittel, Fachwissen, etc.),...)
- **Mangel an Finanzierung und Ressourcen** (Mangel an Finanzierung, an Handlungsmöglichkeiten, an Ressourcen (Zeit, Mittel, Fachwissen, etc.),...)
- **Fehlen der Informationsintensität** (Fehlen der Information an das breite Publikum, des Verständnis des KIP, Verbesserung und Verbreitung des Angebots und der Qualität,...)

## Die Chancen

Die Akteure sehen wenige gemeinsame, interne und / oder externe Chancen, die das KIP ergreifen könnte, um sich zu entwickeln und / oder zu verbessern.

Verschiedene Chancen wurden erwähnt, wie z. B. Massnahmen für **die Stärkung der Partnerschaften und der Zusammenarbeit in eine „angemessenen Interventionsrahmen“**. Diese stellen das KIP in eine qualitative Vorgehensweise, die eine Lösungsfindung für die Schwächen und '8 ermöglicht. Die Förderung der Qualität und das Arbeiten in der Kontinuität des KIP1 sind die zwei wichtigsten Wegweiser für das KIP2.

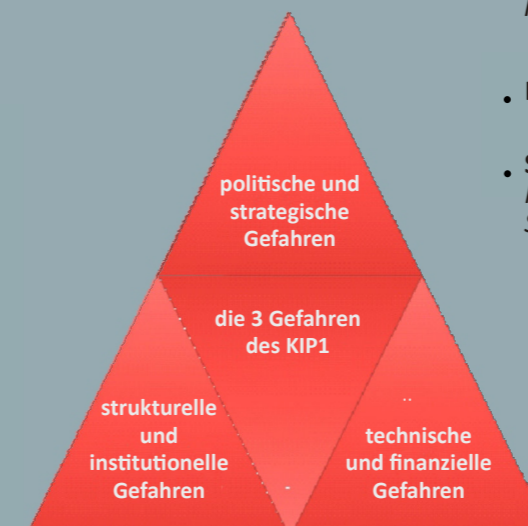


## Die Gefahren

Es entsteht eine Art Symmetrie zwischen den oben erwähnten Stärken und den Gefahren. Jedoch sind die jeweiligen Kategorien nicht mit der gleichen Intensität ausgedrückt.

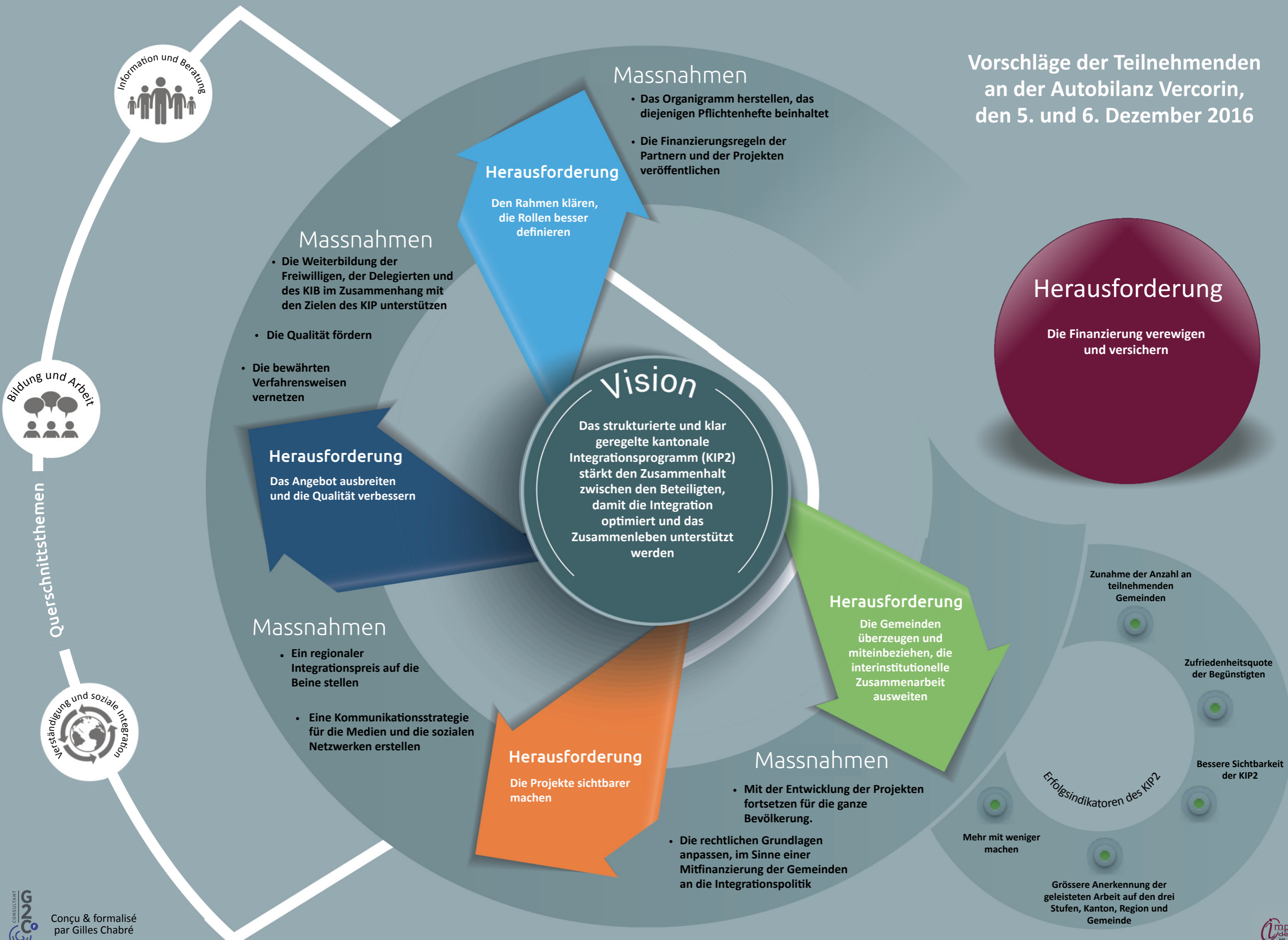
Wie für die beiden anderen wurden die Gefahren in drei Kategorien unterteilt.

- **Politisch und strategisch** (überzeugen, die Kontinuität der Integrationspolitik, der Einsatz der Gemeinden,...)
- **Institutionell** (unklare Organisation,...)
- **Strukturell und finanziell** (sinkende und vergängliche Finanzierung, Risiko der Vereinheitlichung der Praktiken und Spezifitätsverlust gegenüber dem Terrain,...)





# Vorschläge der Teilnehmenden an der Autobilanz Vercorin, den 5. und 6. Dezember 2016



## Massnahmen

- Das Organigramm herstellen, das diejenigen Pflichtenhefte beinhaltet
- Die Finanzierungsregeln der Partnern und der Projekten veröffentlichen

### Herausforderung

Den Rahmen klären, die Rollen besser definieren

## Massnahmen

- Die Weiterbildung der Freiwilligen, der Delegierten und des KIB im Zusammenhang mit den Zielen des KIP unterstützen
- Die Qualität fördern
- Die bewährten Verfahrensweisen vernetzen

### Herausforderung

Das Angebot ausbreiten und die Qualität verbessern

## Vision

Das strukturierte und klar geregelte kantonale Integrationsprogramm (KIP2) stärkt den Zusammenhalt zwischen den Beteiligten, damit die Integration optimiert und das Zusammenleben unterstützt werden

### Herausforderung

Die Gemeinden überzeugen und miteinbeziehen, die interinstitutionelle Zusammenarbeit ausweiten

## Massnahmen

- Ein regionaler Integrationspreis auf die Beine stellen
- Eine Kommunikationsstrategie für die Medien und die sozialen Netzwerken erstellen

### Herausforderung

Die Projekte sichtbarer machen

## Massnahmen

- Mit der Entwicklung der Projekten fortsetzen für die ganze Bevölkerung.
- Die rechtlichen Grundlagen anpassen, im Sinne einer Mitfinanzierung der Gemeinden an die Integrationspolitik

## Herausforderung

Die Finanzierung verewigen und versichern

Zunahme der Anzahl an teilnehmenden Gemeinden

Zufriedenheitsquote der Begünstigten

Bessere Sichtbarkeit der KIP2

Mehr mit weniger machen

Grössere Anerkennung der geleisteten Arbeit auf den drei Stufen, Kanton, Region und Gemeinde

### Erfolgsindikatoren des KIP2

Querschnittsthemen

